



Abb. 1. Lorsch, ehem. Benediktinerkloster, Torhalle. Ansicht von Nordwesten.

## Zum Geleit

Im Jahr 1996 blickte die Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten in Hessen auf ihr 50jähriges Bestehen zurück. Am 1. April 1946 übernahm sie in dem neu gegründeten Bundesland Hessen die Aufgaben, die der Preußischen Schlösserverwaltung bis 1945 in der preußischen Provinz Hessen-Nassau oblagen.

Die Schlösserverwaltungen wurden nach 1918, nach Abschaffung der Monarchien, als Staatsvermögensverwaltungen für die ehemaligen fürstlichen Residenzen, Sommerschlösser und Gartenanlagen in der Erkenntnis eingerichtet, daß für die übernommenen Gesamtkunstwerke eine Fachverwaltung erforderlich ist, die deren Bestand sowie deren Pflege und Präsentation auf hohem Niveau und für kommende Generationen gewährleistet.

Heute betreut die Verwaltung der Staatlichen Schlösser in Hessen über 40 Kulturdenkmälerliegenschaften, denn zu den Museumsschlössern kamen 1959 zahlreiche staatliche Baudenkmäler hinzu, die bereits nach 1918 aus dem Bereich des Großherzoglich-Hessen-Darmstädtischen Hauses in das Eigentum des Volksstaates Hessen übergegangen und nach 1945 vom Hessischen Minister für Erziehung und Volksbildung unmittelbar verwaltet worden waren. Etliche Liegenschaften wurden darüber hinaus von der Forstverwaltung übernommen. Zu letzteren gehörte auch der überkommene, von großen Abschnitten der ehemaligen Klostermauer heute noch umfriedete Bereich des von Benediktinern im Jahre 764 gegründeten Reichsklosters Lorsch.

1991 wurden die Reste dieser Anlage, in der sich auch die berühmte karolingische Torhalle befindet (Abb. 1), zusammen mit dem nahegelegenen, kleinen Vorgängerkloster, heute Altmünster genannt, von der UNESCO als erstes Kulturdenkmal in Hessen in die Liste des Weltkultur- und -Naturerbes aufgenommen.

Mit zwei Fragen hatte sich die Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten, im Zusammenhang mit der Präsentation und der Pflege des Lorschener Kulturerbes, im letzten Jahrzehnt im besonderen auseinanderzusetzen.

Mit der Zerstörung des Klosters im Jahre 1621 und der bereits früher begonnenen Aufgabe des klösterlichen Lebens im Zuge der Reformation vollzog sich ein Abstieg, der erst im denkmalpflegerisch motivierten Einschreiten von Großherzog Ludwig I. von Hessen-Darmstadt im Jahre 1803 beim Ankauf der zum Abbruch vorgesehenen Torhalle ein Ende fand. Bis zu diesem Zeitpunkt war die einst beeindruckende Klosterstadt, so wie sie auf dem Stich von Matthias Merian aus dem Jahre 1645 überliefert wird, bis auf wenige Gebäude dezimiert; diese waren die Torhalle, der noch dreieinhalb Joche umfassende, jedoch der Seitenschiffe beraubte Rest der romanischen Basilika, die Zehntscheune des 16. Jahrhunderts und das Kurfürstliche Haus aus der Zeit um 1700.

Mit diesen vereinzelt dastehenden und ihrer ursprünglichen Funktion, Einrichtung und Zusammenhänge beraubten Gebäu-

den war jede Präsentation des ehemaligen Reichsklosters schwierig; das wurde von vielen Besuchern vor Ort auch kritisch empfunden. Erst mit der Einrichtung des Museumszentrums Lorsch, das im Jahre 1995 in unmittelbarer Nachbarschaft der karolingischen Torhalle eröffnet wurde, vollzog sich ein erster Schritt zur Verbesserung der Präsentation. In der klostergeschichtlichen Abteilung dieses Hauses, die von der Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten konzipiert und eingerichtet wurde und auch betreut wird, erfährt der Besucher eine konzentrierte Einführung in die Bedeutung, Funktion und Ausstrahlung des karolingischen Reichsklosters, als ein Zentrum des geistlichen, künstlerischen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens des Reiches.

Weitere Schritte sollen in den nächsten Jahren folgen, darunter die Neugestaltung der Außenanlagen, die Aufwertung und Neueinrichtung des sogenannten Kirchenrestes und die Fortführung im Aufbau eines Zentrums der Frühmittelalterforschung in Lorsch.

Ein anderes war es, den historischen Bestand zu sichern, insbesondere die einzigartige, karolingische Torhalle und darin, im Obergeschoß, die Reste karolingischer und gotischer Wandmalereien.

Aufgrund diverser Schadensbilder hatte die Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten seit 1983, neben einer akribischen Dokumentation aller Wandflächen, umfangreiche Untersuchungen veranlaßt, um die Ursachen der Schäden festzustellen und darauf aufbauend, eine adäquate Sicherung der historischen Putz- und Malschichten einzuleiten und durchzuführen. 1993 wurde diese erste Phase von 10 Jahren abgeschlossen und die Ergebnisse in der Zeitschrift „Kunst in Hessen und am Mittelrhein“, Nr. 32-33, in einem eigens der Torhalle in Lorsch gewidmetem Heft, veröffentlicht.

Nach den Sicherungsarbeiten wurde mit den Retuschierungen begonnen, um die inselartig im Raum verteilten Zeugnisse mehrerer Mal- und Restaurierungsphasen vom 9. bis zum 20. Jahrhundert in einer behutsamen Weise zusammenzuführen.

Die Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten hat die spontane Bereitschaft des Deutschen Nationalkomitees von ICOMOS begrüßt, im Jahre ihres 50. Bestehens in Lorsch gemeinsam ein internationales Symposium zum Thema „Wandmalerei des frühen Mittelalters“ durchzuführen. So wurde ein Schwerpunkt wissenschaftlicher und denkmalpflegerischer Arbeit im Rahmen des Jubiläumsprogramms gesetzt und die denkmalpflegerischen Maßnahmen in der karolingischen Torhalle zu Lorsch in die europaweiten Bemühungen zu Sicherung und Präsentation des selten gewordenen, frühmittelalterlichen Kulturerbes eingebunden.

Dr. Kai R. Mathieu

Direktor

Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten